



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

460 (3.10.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160650)

Abonnement: 75 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Nr. 3 42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 460.

Mannheim, Freitag, 3. Oktober 1913.

(Abendblatt)

Kirche und Religion im öffentlichen Leben.

Von D. Kopp, Deban in Rumbingen.

IV. Trennung von Staat und Kirche.

Die Stellungnahme der Regierung und der Parteien.

Es ist ganz gut, daß die Trennungsfrage die Gemüter des Volkes beunruhigt. Denn für die Religion und die Kirche das Schlimmste wäre es, wenn die etwa angebrohte oder in Aussicht gestellte Trennung das Volk in seiner Mehrheit kalt ließe. Kommen doch in der Kirche und ihrem ganzen ausgedehnten und tiefgehenden Wesen und Leben geistliche Mächte bewegendster Art zur Darstellung und Auswirkung. Gegenwärtig liegen in dieser Beziehung die Dinge so, wie der Minister Böhm sagte: „... daß in der Mehrheit unseres Volkes die Religion — ich kann sagen glücklicherweise — noch tief wurzelt.“ (669). Das eingefügte „glücklicherweise“ sei dem Minister besonders anzurechnen. Denn der Gedanke, daß unser Volk einmal in seiner Mehrheit religionslos werde, ist wie der Blick in einen Abgrund. Religionslosigkeit ist Krankheit, Niedergang, Gefährdung, sittliche Schwächung. Kann ein ernst denkender Bürger wollen, daß das Volk von der Religion getrennt werde? Nein! Dann kann er auch nicht wünschen, daß der Staat von der Kirche getrennt werde. Zwar ist ein Unterschied zwischen Volk und Staat, wie auch ein Unterschied ist zwischen Kirche und Religion. Andererseits ist es aber doch das Normale und Notwendige, daß das Volk eine Staatsform sich bildet, um kraftvoll und zielbewußt leben zu können. Ganz ähnlich sucht die Religion sich ihre Form und Organisation. Sie hat sie von jeher in der Kirche gefunden. Religiöses Leben außerhalb der Kirche ist etwas außerordentlich Seltenes. Daher hatte der Minister durchaus Recht, wenn er sagte: „Wenn Sie heute die Mittel und alle die Förderung, die der Staat den Kirchen leistet, ihnen entziehen, dann schädigen Sie das religiöse und das konfessionelle Leben des Volkes und zwar des größten Teils des Volkes (726). Tatsächlich sprach der Minister das ziemlich allgemeine Empfinden aus in den Worten: „Jeder religiöse und kirchlich denkende Mann ist gewohnt, daß der Staat für die Einrichtungen der Kirche sorgt“ (726). Man braucht den Minister wohl nicht gegen das Mißverständnis zu schützen,

als habe er sagen wollen: der Staat sei verpflichtet, für alle Bedürfnisse der Kirchen aufzukommen. Es handelt sich nur um die Förderungen, die er ihnen angedeihen läßt, um sein wohlwollendes Verständnis für ihre Bedürfnisse.

Folgerichtig erklärt der Minister: „... Daß ich ein Gegner der Trennung von Staat und Kirche bin. Ich halte es nach der geschichtlichen Entwicklung und danach, daß in der Mehrheit unseres Volkes die Religion noch tief wurzelt, für die Groß-Regierung für unmöglich, irgend einen Schritt zu tun, der eine Trennung von Staat und Kirche vorbereiten könnte“ (669). Und an anderer Stelle: „Wenn man auf dem Boden der Trennung von Staat und Kirche steht, dann muß man einfach sagen: Die religiöse Ausbildung, die konfessionelle Ausbildung in allen ihren Stadien (Stufen), angefangen von der Volksschule bis zur Hochschule ist rein interne (innere) Sache der Kirche. Diesen Weg wird aber die Groß-Regierung nie mit Ihnen wandeln“ (726).

Den gleichen Standpunkt nahmen erfreulicher Weise die Nationalliberalen ein. Der Abgeordnete König erinnerte an früher: „Wir haben in keiner Weise irgendwie direkt oder indirekt etwas unternommen oder ins Werk gesetzt, was auch nur in seinen Folgen auf die Trennung von Staat und Kirche hätte hinzielen können. Das historische Zusammengehen beider wollen wir im Interesse beider nicht lösen“ (360). Und Reumann erinnert an die frühere Erklärung: „... daß wir im Hinblick auf die ganze geschichtliche Entwicklung und auf den derzeitigen Stand des Verhältnisses von Kirche und Staat, wieweit im Hinblick auf die ethischen Fragen, die damit zusammenhängen, eine Trennung von Staat und Kirche nicht befürworten können.“ (508) Kechnlich in der Debatte über die Fakultäten, wo er seiner Hoffnung auf bessere Zeiten Ausdruck gab: „In dieser festen Überzeugung halten wir im Hinblick auf die hohen ethischen Werte, die für uns beim Verhältnis von Kirche und Staat in Frage kommen an unserem Standpunkt fest“ (706).

Am schroffsten benahmen sich in der Auseinandersetzung die Sozialdemokraten. Kolb erklärte: „... daß meine Partei auf dem Boden strengster (!) Trennung von Staat und Kirche steht“ (663). Ferner bekämpfte Kolb das Niemals, welches der Minister ausgesprochen hatte: „Ich habe die feste Überzeugung, daß Sie und der Staat durch die Konsequenz, mit welcher auf der andern Seite der Kampf geführt wird, noch gezwungen werden, dieses Problem doch in Angriff zu nehmen und in derjenigen Weise zur Durchführung zu bringen, wie wir

das fordern“ (743). Wenn Kolb sagte: „Weder auf diesem noch auf andern Gebieten des öffentlichen Lebens gibt es ein Niemals“, so gilt das natürlich auch für die Sozialdemokratie. Hoffentlich lernt sie im Laufe der Zeit auch besser bedeuten als bisher, was für eine Bedeutung die christliche Kirche für den Staat hat und ungeleitet der Staat für die Kirche. Hoffentlich lernt sie aber auch erkennen, daß es verschiedene Kirchen gibt, und daß es daher ein Unrecht ist, die Begriffsbestimmung der Kirche nur von der einen zu nehmen, gegen welche zufällig am meisten Verdruß in der Partei vorliegt. Vorderrhand möchten wir daher den Gedanken des Abg. Frank getroffen ablehnen: „Ich bin überzeugt, daß diese Forderung in wenigen Jahren bis weit in die Reihen der Nationalliberalen hinein Freunde gewonnen haben wird“ (489). Im Gegenteil sind wir überzeugt, daß man in absehbarer Zeit im ganzen Volk wieder mehr Sinn und Verständnis für das Christentum und die christliche Kirche haben und finden wird, daß für den Staat im Worte „Trennung“ nicht das wahre Heil zu erkennen ist.

Jedenfalls hat z. B. der Abg. Musser in der Erinnerung an die Ungerechtigkeiten und Gewalttätigkeiten der französischen Trennungsform sich etwas zurückhaltend ausgedrückt. Er schenkte sich, diese hochwichtige Angelegenheit mit einigen allgemeinen Redensarten zu behandeln“ (338). Er trug die Meldung vor, daß die Trennung nicht die Folge haben werde, daß das Volk überhaupt ohne konfessionellen Religionsunterricht aufwachsen werde. Bei der Anerkennung, welche Musser dem konfessionellen Religionsunterricht an anderer Stelle gezollt hat (393) wird er leicht erkennen, daß gerade hier eine der unwiderwärtigsten Hindernisse für eine wirkliche d. h. allseitige Trennung liegt. Wenn seine Auffassung über das Wesen der Kirche auch noch mehr ihren Gegenwertwert festzustellen vermag, entgegen ihrem bloßen etwaigen Zeitwert, wird sich für ihn das Verhältnis des Staates zu dieser Kirche sowie freundschaftlicher gestalten. Vor allem, wenn, was anzunehmen ist, die Kirche selbst, vor allem die evangelische, einen inneren Fortschritt erlebt haben wird. Denn wenn man von der Zukunft reden will, dann darf man nicht vergessen, daß im Lauf der Jahre auch die Kirchen sich verändern, so gut wie die Parteien. Wir hegen also nach dieser Seite hin die besten Hoffnungen auf eine spätere Verständigung.

Es ist anzuerkennen, daß auch der Abg. Hummel die Religion als ein „gewaltiges Geistesgebiet“ ehrt (715). Daher wird er jedenfalls auch die Kirche, welche tatsächlich die Hauptvertreterin der Religion ist, demart behandeln

wollen, daß es ihrer Würde und Bedeutung entspricht. Das hat er auch zugesichert: „... daß man auf dem Gebiet der Trennung unter Würdigung aller der berechtigten Bestrebungen vorgehe, wie wir sie bei diesem gesetzgeberischen Werk zugrunde legen möchten“ (748). Immerhin wird die dann notwendige Frage, welche Sädigung allenfalls die Religion als wirkliche Volkreligion bei der Trennung erfährt, nicht außer Betracht gelassen werden dürfen. Auch dürfte es nicht billig sein, wenn jetzt schon die ganze Frage auf den Horn darüber abgeladen wird, daß gegenwärtig die katholischen Priester als politische Agitatoren auftreten. Denn die evangelischen Pfarrer brauchen nicht dafür gestraft zu werden, daß viele ihrer katholischen Kollegen tun, was nach dem Urteil der andern Parteien verwerflich ist. Hier liegt also noch eine besondere Schwierigkeit. Für jetzt sei noch festgestellt, daß der Abg. Benedy sich auch als grundsätzlicher Anhänger der Trennung bekannte (671) und erklärte, daß er und seine Parteigenossen die Trennung „als das erstrebenswerteste Ziel ansehen, dem der Verlauf der Dinge zuführt“ (821). Und später: „Daß die Frage der Trennung im Fluß ist und diese kommt, das ist meine feste Überzeugung, und gerade die Ereignisse der letzten Jahre haben darauf hingearbeitet... Ich denke doch, daß unter Umständen bei einem Manne, der diese Frage nur vom religiösen und nicht vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet, vielleicht doch einmal die Erkenntnis und Überzeugung aufdämmern würde: Es ist besser, wir machen die Sache heute, wir machen heute ein viel besseres Geschäft, wir werden heute viel mildere Bedingungen bekommen als vielleicht nach weiteren Jahren der gegenseitigen Verbitterung, wenn die Sache dann eines Tages im Kampf durchgeführt wird, während sie heute in einem für sie viel günstigeren und besseren Sinn in friedlichen Zeiten durchgeführt werden könnte“ (837). Dieser Hinweis auf spätere schlimmere Formen der Trennung, diese Hinausspielung der Sache auf ein etwa profitableres Geschäft wird natürlich auf alle die keinen Eindruck oder höchstens einen schlechten machen, welche es gewohnt sind, die Politik, nicht nach klugen Berechnungen, sondern nach Grundfäden zu treiben, die ihnen wert und heilig sind. Die Parteien, welche die Trennung nicht wollen, weil sie sie für unerwünscht und verderblich halten, werden sich dann eben um so besser organisieren und um die Seele des Volkes bemühen. Für viele sind glücklicherweise Religion und Kirche und Staat keine Ideale, die sich gegenseitig ausschließen, sondern solche, die sich gegenseitig suchen. Weil sie sagen, es wäre traurig, wenn es anders wäre. Denn, was ein Ideal

Feuilleton.

Die Wunderkraft des Radiums.

Von Siegfried Lenz.

Seit Jahren hat die Wissenschaft eifrig Versuche gemacht zur Bekämpfung der Krebskrankheit. Man glaubt nun, nach erfolgreicher Behandlung von Krebskranken, im Radium das lang ersehnte Heilmittel gefunden zu haben. Welch ein Segen für die Menschheit, wenn der Krebsgefahr Einhalt geboten werden kann! Das Radium ist ein wirkliches Wunderelement, denn seine Kraft grenzt ans Wunderbare, ebenso wie der Preis für ein Gramm der kostbaren Substanz wegen ihrer Seltenheit mit reinem Golde auszuwogen werden muß. Bisher noch der preussische Staat für ein einziges Gramm Radium 350 000 Mark. Das Radium wird aus Uranerz gewonnen, die hauptsächlich in Joachimsthal in Böhmen vorkommen. Aber mehr als einige Hundert Milligramm können nicht abgegeben werden, denn die österreichische Uranerzgrube kann jährlich nicht mehr als 1 1/2 Gramm Radium gewinnen. Gleich einem kostbaren Wertstück gelangen die einzelnen Radiummengen zum Verkauf. Wenn auch von London aus Radium geliefert werden kann, man hat im dortigen Radiuminstitut Gewichtswagen, die ein Millionstel Gramm Radium abwägen, so bleibt doch der

Hauptlieferant Österreich. Auch in Deutschland gibt es in verschiedenen Quellen gewisse Mengen Radium, aber dessen Gewinnung würde mehr an Betriebskosten erfordern als der Wert des Radiums beitragen würde, so im Granitgestein des Schwarzwaldes.

Die Radiumstrahlen verraten schon durch ihre scharfe Schnelligkeit — sie durchlaufen in der Sekunde 182 000 Kilometer — daß sie einem Wunderelement angehören. Diese Strahlen haben außerdem die Kraft, durch jede Substanz, selbst durch Stahl oder Eisen hindurchzudringen. Will man nur ein Schnitzmesser Radium erhalten, so müssen dazu 1000 Kilogramm Uranerz verarbeitet werden. Aus diesem Grunde erklärt sich auch der hohe Preis des Radiums. Aber welche Energie entfaltet selbst eine winzige Menge Radium. Kein Geringerer als der berühmte Edison sagt darüber: „Die Wirkung des Radiums ist das geheimnisvollste Ding, das mir bisher vorgekommen ist.“ Als Edison verschiedene Versuche mit Radium gemacht hatte, fand er sein Augenlicht verengt geschwächt, daß er beim Lesen heftige Kopfschmerzen empfand und alle Buchstaben in der Nähe doppelt sah. Für die ungeheure Kraftentfaltung des Radiums diene folgender Beweis: Mit einer einzigen Tonne Radium ließe sich ein Schiff von 15 000 Tonnen Gewicht, gleich einem Dampfschiff dreißig Jahre lang fahren. Man braucht sonst dafür 1 1/2 Millionen Tonnen Kohle. Noch anschaulicher wird aber die Energie des Radiums, wenn uns der Straßburger Physiker Professor Ferdinand Braun erklärt, daß man mit

einem Gramm Radium ein Automobil mit 30 PS. eine Woche lang, jeden Tag acht Stunden lang fahren kann. Würden wir Radium in großen Mengen gewinnen können, so würde unsere gesamte Technik und Industrie eine vollständige Umwälzung erfahren, denn wir besitzen bis jetzt keine Energiequelle von größerer Kraft. Selbst Pflanzen werden durch die Bestrahlung mit Radium zu schnellerem Wachstum gebracht.

Für die Heilkunst ist die Entdeckung des Radiums von unschätzbarem Wert. Jetzt, wo die Heilversuche mit diesem neuen Mittel beginnen, werden immer weitere neue Heilerfolge erzielt werden. Schon seit längerer Zeit haben die ersten Vertreter der Ärzteschaft die verschiedensten Wirkungen mit Radiumbestrahlung erprobt. So wurde festgestellt, daß Radium ein Heilmittel gegen Hautkrankheiten ist. Dann wurde beobachtet, daß selbst Blinde, bei denen der Sehnerv nicht vollständig zerstört ist, durch die Radiumstrahlen eine Lichtempfindung hatten. Bei Hautgeschwüren hat das Radium bisher bei seiner Anwendung durch den berühmten englischen Chirurgen Sir Frederic Treves in London sichere Heilerfolge gebracht. Ein französischer Arzt Dr. Mour vom Institut Pasteur gibt an, eine an Magenkrebs erkrankte Frau mit Radium geheilt zu haben. Verschiedene andere Ärzte fanden den Heilerfolg bei inneren Krebsleiden Keptisch gegenüber. Wenn man auch nicht mit übertriebenen Hoffnungen der Überzeugung sein kann, daß nun durch das Radium die Menschheit vor jeglicher Krebsgefahr gesichert sei, so wollen wir uns glück-

lich schätzen, daß unsere Ärzteschaft mit Anwendung dieser Substanz die Möglichkeit vorhanden sieht, Heilerfolge zu erzielen. Wer da vielleicht glaubt, ein Milligramm Radium müsse in den Krankenhäusern bald aufgebraucht sein, dem diene zur Beruhigung, daß Radium 1100 bis 2500 Jahre bis zu seiner vollständigen Zersetzung braucht. Noch eine wunderbare Eigenschaft sei genannt: Das Radium übt einen verjüngenden, belebenden Einfluß auf den Menschen aus. Es gibt heute radiumhaltige Bäder, wir atmen in den sogenannten Emanatorien der Wälder radiumhaltige Luft ein, wir trinken in den Quellen und österreichischen Bädern radiumhaltiges Quellwasser, selbst im Morgenau ist Radium enthalten. Darum ist eine Wanderung frühmorgens kurz nach Sonnenaufgang nur gesundheitsfördernd. Pfarrer Kneipp hat schon vor vielen Jahren auf den Wert dieser Wanderungen aufmerksam gemacht. Die fürste radiumhaltige Quelle Deutschlands befindet sich in dem vogelländischen Orte Brambach. Das einst so unbeachtete Dürkheimer Joachimsthal an der böhmisch-sächsischen Grenze ist durch seine Radiumgewinnung binnen wenigen Jahren zum Weltkurort geworden. Ein Kurhaus mit 300 Zimmern ist erbaut worden, das ein moderner Nielenbau zu nennen ist. Früher wurde das Radiumwasser aus den Wäldern ergraben für die Kurgäste in diejüngsten Häuser gebracht, wo eine Badewanne vorhanden war. Jetzt sind moderne Badeeinrichtungen vorhanden, und Hunderte von Kurgästen suchen hier Erholung von Licht oder rheumatischen Leiden.

ist, das strebt mit innerer Notwendigkeit dorthin, wo ein anderes sich zur Gemeinschaft geformt hat. Man kann es wohl begreifen, daß es solche gibt, welche sagen, die Trennung sei nichts weiter als eine Gedankenlosigkeit.

Rücktritt des Grafen Wedel?

(Von unserem Korrespondenten.)
er. Straßburg, 3. Okt.

Ein reichsländischer Korrespondent der Rhein. Westf. Zeitung will von einer unterrichteten Straßburger Persönlichkeit erfahren haben, ein Wechsel in der Person des kaiserl. Statthalters von Elz-Vollbringen sei in absehbarer Zeit spruchreif, doch sollen es keinerlei politische Gründe sein, die Graf Wedel bestimmen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Es sei lediglich sein hohes Alter und ein schweres Augenleiden seiner Gemahlin, der diesen Schritt vollkommen begründlich erscheinen ließe. Als Nachfolger des Grafen Wedel nennt die Rhein. Westf. Zeitung den Regenten von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die beiden von dem Essener Blatt genannten Gründe dazu beitragen könnten, dem Grafen Wedel den Gedanken an seinen Rücktritt nahe zu legen, so ist der Statthalter doch noch sehr arbeitsfreudig und arbeitsfähig, daß in absehbarer Zeit nicht mit seinem Rücktritt zu rechnen ist. Ganz unwahrscheinlich ist die Meldung von einer Nachfolgerschaft durch den Regenten von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Sowie uns bekannt ist beabsichtigt der Regent Reifen ins Ausland vor allen in die deutschen Kolonien zu unternehmen. Gleichzeitig mit dem Wechsel mit der Persönlichkeit des kaiserlichen Statthalters sollen der Rhein. Westf. Zeitung zufolge Veränderungen in der höheren Beamtenenschaft hier erfolgen. Auch diese Veränderungen sind wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich. Insbesondere denkt der Bezirkspräsident des Unterelsaß Polmann vorläufig noch garnicht daran zurückzutreten.

Politische Uebersicht.

Wannheim, den 3. Oktober 1913

Die Wirren im Zentrum.

Es gärt im Zentrum. Die „Berliner“ hoffen, die „Köln“ bald überwinden zu haben, deren Parole lautet: Wir müssen heraus aus dem Turm (des Konfessionalismus). Die Rückzugslinien der „Köln“ Richtung im Zentrum werden von der „Köln“ Korrespondenz im einzelnen dargelegt. Diese im Sinne der streng katholisch-konfessionellen „Berliner Richtung“ geleitete Korrespondenz schreibt: Die „Köln“ Richtung im Zentrum ist auf dem Rückzuge begriffen. Sie hat seit der Osterdienstag-Konferenz viermal ihre Position grundtätig gewechselt, und jeder Wechsel bedeutete einen Schritt rückwärts. Es ist interessant, ihre einzelnen Positionen zu rekapitulieren:
1. Position: Das Zentrum steht nicht auf katholischer, sondern auf allgemein christlicher Basis. Diese allgemein christliche Basis ist eine von der katholischen verschiedene allgemein christliche Weltanschauung, auf welcher nicht nur die Partei als solche, sondern auch die Parteipolitik eines jeden einzelnen Zentrumsabgeordneten begründet sein muß. Beleg: In der „Köln“ Volkszeitung vom 27. Juli 1900

(Nr. 627) heißt es: „Die Gründer und größten Führer des Zentrums haben das Bekenntnis auf den Boden einer allgemein christlichen, aber nicht auf den Boden der spezifisch katholischen Weltanschauung gestellt.“ In Nr. 648 der „Köln“ Volkszeitung vom 3. August 1900 erklärt ein „älteres, hochangesehenes Mitglied des deutschen Reichstags geistlichen Standes“: Der einzelne Zentrumsabgeordnete kann sich nicht bestimmen lassen allein durch die Anschauungen und Interessen der katholischen Kirche.

2. Position: Die berühmte parteiimilitäre Erklärung des Landesauschusses vom 28. November 1909, welche den Zentrumsstreit entscheiden sollte, tatsächlich aber nicht entschieden hat, verwarf die Ansicht der „Köln“ Volkszeitung, wonach auch der einzelne katholische Zentrumsabgeordnete nicht nach den Grundrissen allein der katholischen Weltanschauung stimmen soll. Der Landesauschuss erklärte, der einzelne Katholik in der Zentrumsfraktion habe sich selbstverständlich nach seiner katholischen Weltanschauung zu richten. Damit war eine notwendige Konsequenz aus den „Köln“ Prämissen als falsch gebrandmarkt. Ohne mit der Wimper zu zucken, änderte nun die Zentrumsfraktion der „Köln“ Richtung ihre erste Position dahin ab, daß sie sich auf die Behauptung einer religiös-interkonfessionellen christlichen Weltanschauung beschränkte, die sie auch weiterhin als die Basis des Zentrums bezeichnete, ohne fernerhin die notwendige praktische Konsequenz daraus für das Verhalten des einzelnen Zentrumsabgeordneten zu ziehen. Beleg: Am 22. Juli 1910 bringt die „Köln“ Volkszeitung (Nr. 611) einen Leitartikel aus der Feder ihres Redakteurs Dr. Hoerber, worin die Idee einer allgemein christlichen Weltanschauung im Unterschied von der katholischen verteidigt und behauptet wird, daß niemand christliche Weltanschauung und katholische Weltanschauung gleichsetzen kann. Demnach ist also die katholische Weltanschauung etwas anderes als die christliche Weltanschauung.

3. Position: Die berühmte allgemein christliche Weltanschauung im religiösen Sinne wird im Frühjahr 1912 offen preisgegeben. Eine Banntraktierung der „Köln“ Richtung! Dafür wird aber ein politisches allgemeines Christentum proklamiert. Beleg: In seiner bei Hofem 1912 erschienenen Schrift über den Zentrumsstreit unterscheidet Dr. Hoerber, Redakteur bei der „Köln“ Volkszeitung, ein religiöses und ein politisches Christentum. Was die „Köln“ Richtung unter dieser Erklärung eines politischen allgemeinen Christentums versteht, vertritt Hoerber durch folgende Worte: „Christ ist, wer an Christus glaubt und an die Verbindlichkeit der von Christus gebrachten Lehre und Gebote.“ (S. 71.) Also der allgemein politische Christ, auch der Zentrumschrist, braucht nur zu glauben, daß die Lehre und Gebote Christi verbindlich sind. Worin diese Lehren und Gebote Christi bestehen, davon sagt ihm jenes politische Christentum nichts! Ein solches verschwommenes dogmenloses Christentum stammt allerdings nicht von Christus. Dr. Hoerber scheint die Unhaltbarkeit seiner Position selbst einzusehen zu haben; denn er nennt das allgemeine politische Christentum „nichts wie eine Formel“. Demnach stände also das „Köln“ Zentrum auf einer reinen Formel ohne greifbaren Untergrund.

4. Position: Das Zentrum steht als solches auf überhaupt keiner Weltanschauung, es ist ein weltanschauungsloses Gebilde. Damit wären wir beim religiösen Nihilismus des „Köln“ Zentrums angelangt. Entweder dieser bisher und wohl definitiv leichten Position ist Herr Prof. Bissler-Chau. Er sagt, das Zentrum stehe auf gewissen Postulaten, die aber, wie er selbst jagt, keine Weltanschauung sind. An diese bisher nie gehörte Auffassung klammern sich neuerdings die „Köln“ an. Sie machen den Einbruch von Schiffsbrüchigen, die nach jeder Rettungsplanke greifen. Beleg: „Köln“ Volkszeitung Nr. 754 vom 27. August 1912.

Die „Köln“ Corresp.“ schließt ihre Darlegungen mit folgendem Stich:

Anzeichen deuten darauf, daß die „Köln“ Richtung sich, vom großen Publikum unbemerkt, wieder in die katholische Linie einrangieren wird. Ist das geschehen, dann wird sie mit der unglücklichsten Miene erklären: „Was ihr Leute von der Osterdienstag-Konferenz gesagt habt, das haben wir ja eigentlich auch immer gesagt.“

Vermehrte Reichsmittel für deutsche Auslandsschulen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow hält gleich seinem Amtsvorgänger die Förderung und Unterstützung des deutschen Schulwesens im Auslande für besonders wichtig. Der nächste Reichshaushaltsetat dürfte deshalb hierfür erhöhte Mittel anfordern. Das deutsche Schulwesen im Auslande hat seit 1870 bedeutende Fortschritte gemacht. Während damals wenig mehr als 50 deutsche Schulen im Auslande vorhanden waren, sind es heute bereits über tausend, und die Zahl der Lehrer beträgt etwa 2400, ungerichtet die in den Vereinigten Staaten bestehenden Schulen. Höhere Lehranstalten sind 42 vorhanden, darunter mehrere Vorkursanstalten und eine Reihe mit der Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses. Entsprechend dem Aufschwunge, den das deutsche Auslandsschulwesen genommen hat, sind auch die Mittel des Reiches hierfür andauernd gestiegen. Während 1895 1 000 000 Mark bereitgestellt waren, stellten sich 1900 die Summe auf 3 000 000 Mark, 1912 auf eine Million Mark und 1913 auf 11 000 000 Mark.

Im Reichstage findet das deutsche Schulwesen im Auslande bei allen bürgerlichen Parteien Wohlwollen, und bei der letzten Etatsberatung in der Budgetkommission des Reichstages zeigte sich eine allgemeine Bereitwilligkeit zur Erhöhung des Schulfonds. Als besonders wichtig wird mit Recht die unvollendere Entwicklung des deutschen Schulwesens in China gehalten. Auch Staatssekretär v. Jagow erkennt diese Auffassung an. Wenn Deutschland in China gegen andere Länder noch etwas zurück ist, so liegt dies hauptsächlich daran, daß diese früher angefangen und größere Mittel angewendet haben. Ramentlich Amerika, England und Frankreich stellen erheblich höhere Mittel bereit als Deutschland. Dennoch ist auch die deutsche Arbeit in stetigem Fortschreiten. So unterhält die deutsche Regierung in China gegenwärtig sieben deutsch-chinesische Sprachschulen, ferner eine Medizin- und eine technische Schule in Schanghai. Staatssekretär v. Jagow tritt warm für die Förderung der Missionschulen ein. Es ist eine größere Zahl ausführender Missionschulen vorhanden, denen es aber an einer genügenden finanziellen Sicherstellung fehlt. Den Missionen anderer Länder stehen für ihre Schulen größere Mittel aus privaten Zuwendungen zur Verfügung. Würden die deutschen Missionen in gleichem Maße unterstützt werden, so könnten sie auch auf dem Schulgebiete noch erfolgreicher den Wettbewerb mit anderen Nationen aufnehmen.

Die bayerische Industrie und die Ausstellungen.

Der Bayerische Industriellen-Verband beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Beschädigung der Ausstellungen in San Francisco, in Lyon und Daresalam. Mit Bezug auf die Weltausstellung in San Francisco teilt der Verband die Anschauungen der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, erklärt sich aber bereit, denjenigen seiner Mitglieder, die sich an dieser Ausstellung beteiligen wollen, Hilfe angedeihen zu lassen. — Für die Städte-Ausstellung in Lyon hat sich in der bayerischen Industrie infolge der feindseligen Haltung der französischen Presse und der zunehmenden Zollschikanen kein Interesse gezeigt. Dagegen wurde den Mitgliedern von der Bedeutung der Deutschen ostafrikanischen Landes-Ausstellung Mitteilung gemacht

und dieses Unternehmen großer Aufmerksamkeit empfohlen.

Ueber die Vorgänge, die zu den Erörterungen gegen den Zentralverband deutscher Industrieller wegen seiner angeblichen Verbrüderung mit dem Bund der Landwirte geführt haben, wurde folgender Beschluß gefaßt:

Der Gesamtvorstand des Bayerischen Industriellen-Verbandes nimmt von den Beschlüssen der Leipziger Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller vom 15. Sept. 1913 mit Bezug auf die Nichtmitnahme des Mitgliedschafts- und Sozialpolitik des Zentralverbandes mit Befriedigung Kenntnis und ist überzeugt, daß der Zentralverband deutscher Industrieller die bewährten Bahnen in der ausgedehnten Wirtschafts- und sozialpolitischen Arbeit nicht verläßt und wie bisher auch die Interessen der verarbeitenden Industrie wirksam vertreten und demgemäß gegen jede Erhöhung von Lebensmittelpreisen Stellung nehmen wird.

Deutsches Reich.

— Einen Angriff gegen den Reichstagsabg. Bassermann richtet die „Kreuzzeitg.“, weil das von ihm unterzeichnete Inserat der Stadt Mannheim, in dem ein neuer Oberbürgermeister gesucht wird, auch im „Vorwärts“ veröffentlicht wurde. Der „Deutsche Kurier“, das neue Berliner nationalliberale Organ weist ihn mit folgenden Ausführungen zurück: Daß die Stadt Mannheim besoenen einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister suche, oder daß man dem Zentralorgan der Großblodgenossen durch die Anzeige eine kleine Subvention habe zuführen wollen, sind „Witze“, die wir der „Kreuzzeitg.“ gerne nachsehen. Wenn sie aber das in allen politischen Dingen so gut beschlagene Blatt sein will, für das sie sich ausgiebt, so hätte die „Kreuzzeitg.“ wissen müssen, daß der Obmann des Mannheimer Stadtverordneten-Vorstandes, Bassermann, der die Anzeige mit dem Abg. Bassermann zugleich unterzeichnet hat, der Führer der sozialdemokratischen Fraktion im Mannheimer Rathaus ist, und daß offenbar ein Beschluß der dortigen Kollegen vorliegt, nach dem auch im „Vorwärts“ das Stillschweigen veröffentlicht werden dürfte. Daß die „Kreuzzeitg.“ die Sache aber mit Herrn Bassermann als dem „Führer der Nationalliberalen Partei“ in Zusammenhang bringt, zeigt, daß sie das schon zu Wisnacks Zeiten gelübte Geschäft der politischen Giftmischeret auch heute noch nicht lassen kann.

Badische Politik.

Die Synode und der Agenden-Entwurf.
Wannheim, 2. Okt. Als eine der letzten Diözesan-Synoden fand gestern von 11 Uhr ab die Synode für die evang. Diözese Wannheim-Landeshochstadeln unter vollzähliger Beteiligung aller 21 Mitglieder statt. Sie war öffentlich und wurde von Herrn Dehm Cammerer unternommen geleitet. Der Hauptbericht (Referent Herr Pfarrer Kober-Vettingen), sowie der Bericht des Herrn Pfarrer Kappe-Rastig über die kirchlichen und religiös-städtischen Verhältnisse geben im allgemeinen das gewöhnliche erfreuliche Bild. Lange prüfte man nach den erscheinenden Reskripten der Herren Pfarrer Groß-Wertheim und Karl-Landeshochstadeln die Änderungen im Apokryphen und die Änderungen im Apokryphen. Die Synode sieht in dem Entwurf der Agende eine von großem Fleiß und von großer Sachkenntnis getragene Arbeit. Sie ist aber durch die konsequente durchgeführte Begünstigung und Abschwächung zentraler Glaubenssachheiten, durch die geänderte Begründung und sprachliche Änderungen unbefriedigt und kann den Entwurf erst nach entsprechenden Änderungen annehmen (einstimmiger Antrag). Ebenso wird die Synode den bisherigen Gebrauch des Glaubensbekenntnisses beibehalten wissen, und sie lehnt mit 19 gegen 1 Stimme die bis jetzt gemachten Versuche als keine richtige Lösung zum Frieden ab. — Der Vorsitzende des fürworte, den evang. Presbyterverband für

Einer Laune des Schicksals gleich, ist das Vorkommen reicher Radium im Weltmeer. Ein amerikanischer Chemiker hat berechnet, daß in den Meeresböden an 20 000 Tonnen des Wunderelements vorhanden sind. Bewertet man jede Tonne Radium mit 314 Millionen Mark, so sind aus dem Weltmeer Radiummengen im Wert von 6 280 000 Millionen Mark zu gewinnen. Da aber die Mittel zur Gewinnung dieser Radiummengen ebenfalls Milliarden beanspruchen, so werden diese Schätze für absehbare Zeit ungenutzt bleiben.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Das Prinzip der Ebenbürtigkeit in künftigen Sänsen.

Das immer wieder zu einer aktuellen Frage wird, bespricht Dr. Walter Dief in einem Aufsatz über die europäischen Dynastien, den wir im Oktoberheft von Welt und u. Klänge Monatsheften finden.

Die Ebenbürtigkeit, die zu den drastischen Beispielen gehört, wie der Sinn geschichtlicher Maßregeln sich bis in den Widerspruch verkehren kann, war ursprünglich eine allgemeingültige germanische Forderung. Das Volkswort forderte unbedingt die dauernde Untereinheit der Volksgenossen, und so machten dem sehr scharfe Volksgesetze jede Überwindung der freien Volksgenossen außer mit ebenbürtig freien Familien unmöglich und verließen sonstige Sprößlinge unter allen Umständen in den Stand der Anfreien, die keine Volksgenossen waren. Dieses gehörte alte Verkommen haben dann

Wörter, als sich sehr veränderte soziale Verhältnisse herausgebildet hatten, mit Nachdruck die vornehm edelfreien Familien festgehalten. Aber dies geschah schon unter Verschönerungen des inhaltlichen Sinns. Der alte Volkstandpunkt der Rassenheit trat zurück vor dem der Standesebenbürtigkeit, und eben dies führte zu den vielfachen ausländischen, fremdbürtigen Eben der deutschen Könige und großen Fürsten. Fernere Entwicklungen haben die Logik in diesen Dingen dann noch weiter verschlechtert und kompliziert.

Seute steht es so: Es gibt keinerlei öffentliche, staatliche Gebote, die die Dynastien hindern, sich beliebige Blutmischungen nach Stand, Nationalität oder Rasse zuzuführen. Eine gewisse Selbstbindung solcher Willkür gibt es zwar, in Gestalt der Ebenbürtigkeit. Aber diese beruht auf Standserbkommen und Hausgesetzen, auflast auf öffentlichem Gebot. Ihr Wert liegt dadurch herab, daß nicht bei allen europäischen Nationen die Begriffe der Ebenbürtigkeit bekannt sind, und daß trotzdem Konnubium derer, die auf Ebenbürtigkeit halten, auch mit solchen Dynastien besteht, wo man nicht nach den Stammväter und der Ahnenreihe fragen darf. Die Sachlage ist nach allen Richtungen voller Verschwiegenheit und Verwirrenheit. Ein Vatenderger, in seiner Heimat Bessen nicht regierungsfähig, konnte Fürst von Bulgarien, eine Vatendergerin Königin von Spanien werden. In England ist die Entwicklung anders als in Deutschland gelaufen, dort gibt es die bei uns geläufigen Ebenbürtigkeitsanschauungen nicht. Die Gemahlin des jetzigen Königs Georg von England stammt ab von dem unebenbürtig vermählten Herzog Alexander von Württemberg, dessen Sohn, Herzog Franz „von Teck“, in Eng-

land eine Tochter des welfischen Herzogs von Cambridge heiratete. Sie würde auf irgendeinem deutschen Thron unmöglich sein. Aber sie ist einwandfrei Königin von England, und ihre Tochter als englische Prinzessin könnte deutsche Kaiserin werden. So schließt bei den Ebenbürtigkeit einheimische, durchaus deutsche Damen bis zu sehr vornehmen, auch fürstlichen Rang aus von den deutschen dynastischen Heiraten, gibt diese aber Damen frei, die fremdländisch, fremd interessiert und nicht immer gleich vornehm sind.

Daß hier aktuelle Probleme liegen, trat in unseren Tagen besonders deutlich hervor aus Anlaß der Ehe des österreichischen Erzherzog-Thronfolgers. Seine Gemahlin kann Königin von Ungarn sein, nicht Kaiserin. Man hat nun zwar schon ordnungsvoll vorgeföhrt. Zimmerhün hätte Oesterreich ein geradezu staatsverfallendes Interesse daran, wäre es in diesem Fall von dem Ebenbürtigkeitskonflikt befreit — hätte selbst eine Art von ranghohen Gewaltstreik dazu. Unwiderrspochen erfährt man seierzeit, daß der Erzherzog und seine Gemahlin beabsichtigt hätten, zur Krönungsfeier nach London zu gehen, daß man aber für die Herzogin von Hohenberg den gewünschten Platz unter den geborenen Prinzessinnen nicht habe zugestehen können. Wenn dies zutrifft, wie es allen Anschein hatte, so war darin eine höchst symptomatische und zugleich eine höchst komische Bedeutung. Erstere darin, daß der Blau der Fürstinnen von Weiblich beansprucht wäre. Die komische aber darin, daß nach dem angemachten Maßstab derselbe Platz der zu krönenden Königin hätte verweigert werden müssen.

Es ist wohl denkbar, daß man absehbar die

Dringlichkeit empfinden wird, den ganzen jetzigen Zustand der dynastischen Ebenbürtigkeit einer Durchsicht und vernünftigen Ordnung zu unterziehen. Die theoretischen und praktischen Schwierigkeiten dieses Unternehmens liegen freilich auf der Hand. Es kann auch sein, daß man sich wieder von Fall zu Fall zu helfen suchen wird, wie das auch schon sonst geschehen ist.

Wienron und sein Sergeant.

Die Nachricht von dem Tode des Lebensretters Detlev v. Wientrons, seines alten Kampfgesossen und Freundes A. Rimpfius, ruft die Erinnerung an die Umstände seiner Rettung, bei der sein Sergeant die Hauptrolle spielte, wieder in die Erinnerung. In seiner soeben erschienenen grundlegenden Biographie Wientrons berichtet Heinrich Spiro nach den Aufzeichnungen des großen Vorkämpfers von seiner „Helden-tat“, die er im Kriege von 1866 erhielt. Bei der Eroberung eines Hügels, als er auf der eben erreichten Spitze einen österreichischen Gefreißten zur Ergebung aufforderte, wurde Wientron, damals Sekondeleutnant im 37. württembergischen Jäger-Regiment, durch einen Revolververwundung aus nächster Nähe verwundet. Sein Sergeant A. Rimpfius durchbohrte im nächsten Augenblick den Offizier mit dem aufgeschlagenen Seitengewehr und trug den aufstehenden Schwerverletzten aus der Schlachtlinie in Sicherheit. Wientron hat ihm diesen Dienst, der ihm das Leben rettete, bis an sein Ende nicht vergessen und stets in treuer Freundschaft zu seinem Sergeant geblieben. „Die Wunde“, erzählt er selbst, „war nicht gefährlich. Die Kugel, die mich in den Unterleib an der linken Hüfte traf,

teir hervorragend, ganz Neutergene, aber dabei doch eine Klasse für sich. Steidl will seine Zuhörer mehr abheben von der hohen Politik unterhalten. Er singt keine Leitartikel und Wochenrundschau, vielmehr Feuilletons in flüssigem, sein satirischen Vandaerstil. Das unterzeichnet ihn im wesentlichen vom „großen Otto“. Und er findet kein Publikum. Das hat man schon bei der Premiere gemerkt, als sich der Beifall von Nummer zu Nummer steigerte. Die Punkte seines Eintrittsvortrags: „Antike mal am Strohhalm“ wird zwar nicht Gassenhauer, „berühmt“ erlangen, aber der Erfolg ist ebenso unbestritten, wie bei seinem nachfolgenden Kongosumbi-marsch. Urfomisch ist Steidl, wenn er als Lorbeerbeschränkter Berde seine Lobengrinparodie singt. Später erscheint der Künstler noch einmal im Rahmen einer Salmortiale schlagenden Burleske, die sich „Das Hörrohr“ betitelt, in Gemeinschaft mit der bekannten Vortragskünstlerin Vene Land, die eine zum Schreien komische Lappe, eine schwerhörige, mit einem Muffstimmeln besetzte alte Jungfer, auf die Bühne stellt. Die Burleske ist zwar schredlicher Unfuss, aber das Künstlerpaar weiß so unübertrefflich zu charakterisieren, daß man lacht und immer wieder lacht und erst, wenn der Vorgang gefallen ist, sich darüber wundert, daß man über so etwas überhaupt lachen kann. Aber mehr bezweckt die Kleinigkeit nicht.

Vene Land läßt sich wie Steidl aber auch in Solonummern lären. Hierbei hat man nun so recht Gelegenheit, das glänzende Charakterisierungsvermögen der Künstlerin zu bewundern. Man muß nur beobachten, wie sie verschiedene Hochzeitsgäste in ihrem Vortrag „Hochzeitsfest“ skizziert. Das übrige Programm läßt bei der Premiere etwas daburch, daß von zwei Nummern die eine überhaupt nicht, die andere in profaner Kleidung auftreten mußte, weil das Gedächtnis nicht eingetroffen war. Aber man würde diesen Mangel bei der Gediegenheit der anderen Gaben nicht. Besonders lobenswert ist der Papageidressurakt Grotzellas, bei dem man viele neue brillante Tricks, u. a. den Rückwärtsfallomortale eines Rafabus, zu sehen bekommt. Als Eitenummer qualifizieren sich auch die 3 Rosettas, sehr schön gebaute Künstlerinnen, bei denen viel Kraft und Gewandtheit mit Kunst vereint ist. Das feste Akrobatik bietet Gynastik in Verbindung mit Equilibristik. Glänzend ist der Schlußakt: Die stärkste der drei Grazien hängt verkehrt in einer Fußschlinge und läßt ihre Partnerinnen an den gestreckten Armen turnen. La Solphie, eine Künstlerin, der viel ähnelnde Vorgänge eigen sind, bietet in asyrisch-babylonischer Umrahmung mehrere Tänze, die mit hochstehendem ästhetischen Empfinden, feiner Grazie und erstaunlicher akrobatischer Gewandtheit ausgeführt werden. Erstklassig ist auch der Lustredakt des Bruntrios, das mit abgeklärter Sicherheit und Eleganz arbeitet. Der Saalbau-Photograph bringt zum Schluß ein amüsanteres Bild. Herr Kapellmeister Alois Walde, in dem Herr Direktor Badarics einen erfahrenen, zuverlässigen und künstlerisch fein empfindenden musikalischen Leiter gewonnen hat, sorgt wieder für eine dezente, rhythmisch gute Begleitung und bringt auch die selbständigen Musikstücke vorzüglich zum Vortrag.

Steuerverfahren. Es empfiehlt sich, bei Einzahlungen an staatliche Kassen mit Kostanweisung oder Zahlkarte genau anzugeben, wofür die Zahlung erfolgt (s. B. Steuer-Reg. D. 3. A. 2040, Steuer-Reg. D. 3. C. 7028, Prot. Tab. 1 D. 3. E. 1016, Kassenzettel 2428 des Gr. Amtsgerichts Mannheim u. dgl.). Rückfragen und andere Unannehmlichkeiten, wie Verrechnung, können nur durch derartige genaue Angaben vermieden werden. Die Angabe des Namens muß der einfachen Angabe der Gefäßgattung genügt nicht.

Der badische Militärvereinsverband hat seinen sämtlichen Vereinen empfohlen, die Gedenkfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. oder 19. Oktober ds. Jrs. nach eigenem Ermessen festlich zu begehen. Diejenigen Militärvereine, die in Garnisonsorten bestehen, mögen sich außerdem auch an den am 18. Oktober stattfindenden Festgottesdiensten und Kavaden möglichst zahlreich beteiligen.

Kostjubilare. In diesen Tagen begehen eine ganze Anzahl mittlerer Reichspostbeamten in Baden ihr 25-jähriges Amtsjubiläum. Es sind dies die Oberpostassistenten Budanski und Hagemeier beim Postamt, Seiter bei der Oberpostdirektion und Nagel beim Postamt 2 in Karlsruhe; Ab. Denfert in Pforzheim, Wegger in Säckingen und der Oberpostgraphenassistent Dr. Bauer in Konstanz.

Eine Mannheimer Sondernummer gibt die bekannte „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“ mit der Obernummer ihres Beiblattes „Der Kaufmann und das Leben“ heraus. Das Heft ist, wie man es bei der genannten Zeitschrift nicht anders kennt, äußerst inhaltreich und interessant. Die dort veröffentlichten Aufsätze über Mannheims Hafen und Mannheims Entwicklung, über das Gasen- und Industrie-Amt, über die Handelsschule und Heinrich Lang, sind sämtlich von Autoren geschrieben, die selbst entweder in den dort beschriebenen Betrieben arbeiten oder ihnen sehr nahe stehen, so daß sie stets aus den ersten und besten Quellen bei ihrer Arbeit schöpfen konnten. Allen unseren Lesern möchten wir die Anschaffung dieses Heftes, das tatsächlich für die Geschichte des neuen Mannheims von grundlegender Bedeutung ist, auf das wärmste empfehlen.

Der Gottesdienst im Heinrich-Lanz-Krankenhaus findet am Sonntag, den 5. Oktober schon um 10 Uhr statt.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute in seltener Rüstigkeit in Treschlingen. Flach ist 78, seine Gattin 74 Jahre alt.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Tage Herr Vödermeister Alois Krumm, Weistrafen, mit seiner Gemahlin Edele, geb. Jung. Herr Krumm ist seit nahezu 15 Jahren Vorstandsmittglied der hiesigen Bäderinnung und erweist sich im Kreise seiner Kollegen besten Ansehens.

Freireligiöse Gemeinde. Die nächste Sonntagsgemeinde findet am kommenden Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße, statt. Vortragender Dr. Maurenbrecher spricht über das Thema: „Die große Frage Warum?“ Der Predigt wird ein Text aus dem Festspiel von Gerbert Eulenberg zu Grunde liegen, das er für den Düsselborfer Monistenkongreß gedichtet hat und das bei dieser Gelegenheit im Düsselborfer Schauspielhaus seine Uraufführung erlebte: „Harns und Dabalus“.

Verein Rechtschreibhilfe für Frauen und Mädchen. Durch leichtfüßiges Unterscheiden von Schriftstücken, deren Inhalt man nicht kennt, oder nicht versteht, oder Unterschriften, die in Unkenntnis der rechtlichen Folgen gegeben sind, ist schon viel Sorge und Verdruß in Familien gebracht worden. Schon ein altes Sprichwort sagt: „Wo der Name steht, steht der Kopf“ und wenn dieses Sprichwort die Konsequenzen einer aus Leichtsinne oder aus Unkenntnis gegebenen Unterschrift vielleicht zu schwarz vor Augen führt, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß jede Namensunterschrift unter Quittungen, Wechsel, Verträge, oder selbst unter Auftragserteilungen, materielle Folgen oft recht unangenehmer Art nach sich ziehen, ja häufig genug eine wirtschaftliche Existenz in Frage stellen kann. Darum sei jedermann Voricht empfohlen, ehe er seine Unterschrift unter ein Schriftstück setzt, dessen Inhalt ihm nicht in allen Teilen genau bekannt ist, oder über dessen rechtliche Folgen Bedenken bestehen. In zweifelhaften Fällen befürage man sich bei der Rechtschreibhilfe für Frauen und Mädchen, die jeweils Montags und Donnerstags von halb 6 bis halb 8 Uhr, sowie Samstags von 3½ bis 4½ Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 12, Rat und Auskunft erteilt.

13. Programmwanderung des Obenwaldklubs. Sektion Mannheim-Ludwigshafen am Sonntag, den 5. Oktober. In bequemer Morgenstunde bringt uns der Sonderzug — 7.10 Uhr morgens vom Hauptbahnhof abgehend — noch dem feils gerne besuchten Weinheim. In munterem Schritt geht es durch die stillen Gassen der Stadt, dem Gang des „Ditschhofes“ entgegen. Durch die Weinberge ansteigend führt der Weg zur Höhe in den nun teilweise schon im Herbstschmuck lebenden Wald; unterwegs entzückt das schöne Bild der Stadt Weinheim und der Ausblick in die Rheinebene. Bald ist Rächtenbach erreicht und auf der anderen Seite des Talschens geht nun auf selten betretenem Waldpfade über den Weinheimer-Kopf und von da an einem Granitbruch vorüber steil ab nach Niederlieberbach. An den letzten Häusern des Dorfes vorüber steigt die Wanderer der bewaldeten Höhe zu, von der sich eine umfassende Rundschau über das schöne Weinstadt, zur Rechten der Höhe, zur Tromm etc. erschließt. Ueber den sogenannten „Harsosen“ zieht der Weg nun abwärts in ca. 3 Std. nach Ralsen, wo bei Wirt Adam Mandel das Frühstück vorbereitet steht. Gegen 1½ Uhr wird die Wanderung in ein quellenreiches Wiesental fortgesetzt, durch das wir langsam ansteigend die ausfichtreichen Berggäde erreichen. War reizend liegen die Obenwaldbörser Hornbach, Weisenbach, Röhbach etc. in prächtig grünendem Wiesengrund und weit reicht der Blick bis zur Wachenburg, zur Tromm, Zinsfels, Reunfirchener Höhe, Krähberg und Zuhöhe. Abwärts wandert man nun durch einen von schönem Hochwald umäumten Wiesengrund nach dem „Risselbusch“ und durch sijnieren Tann zur Höhe und dann langsam fallend ins Ralsbörder Tal, wo bei Wirt Ludwig Ouegger der Kaffee eingesommen wird. Bei bequemem Aufstieg gelangt man zur Höhe oberhalb Buchlingen und von da ab westlich über die „Friedrichshöhe“, zur Wachenburg“ und von da nach insgesamt 6½ Stunden Marschzeit nach dem Städtchen Weinheim. Im Hotel „Wier Jahrszeiten“ vereinigt sich die Mannheimer Sektion mit der Weinheimer Ortsgruppe zu einigen Stunden gemütlichen Zusammenlebens. Die Rückfahrt nach Mannheim geschieht mit den Auszügen. Näheres aus den Wanderfärchen. Wäre willkommen! Frisch an!

Die Vernors Rahu-Volkstheater des Vereins für Volksbildung (Gde. Rintel- und Bergingstraße, Redarstadt), deren Vernehmung jedermann völlig frei zuhört, war im Monat September von 3535 erwachsenen und 715 Schülern, zusammen also von 4250 Personen besucht. Der über 9000 Bände umfassende Bibliothek wurden an 9 Wenden 2189 Bücher entnommen, davon 110 an neue Leser.

Die Herrin des Nils. Im Uniontheater gelangt gegenwärtig ein fünfaktiges historisches Schauspiel zur Aufführung, das in der Pracht der Szenarien und in der Massenaufwendung des Personals dem Film „Aus babid“ gleichkommt. In teilweise sogar übertrifft. Es handelt sich um die nach der Uebersetzung gearbeitete Tragödie der ägyptischen Königin Kleopatra, die den römischen Feldherrn Marc Antonius hermanen in ihre Netze zu verstricken weiß, daß er Vaterland und Familie vergißt und selbst dann noch nicht zur Besinnung kommt, als die Abgesandten des römischen Senats

ihm die Kunde bringen, daß die römischen Legionen kriegerisch gemacht werden. Das Ende des römischen Feldherrn und der letzten Königin Ägyptens ist bekannt. Antonius erdolcht sich, als der letzte Widerstand seiner Truppen gegen die römischen Priester gebrochen ist, und Kleopatra zieht den freiwilligen Tod der Schande vor, nach dem Willen des unerbittlichen Siegers in Sklavenketten in seinem Triumphzuge zu marschieren. Die römische Filmgesellschaft „Cines“, die auch diesen Sensationsfilm auf den Markt bringt, hat keine Kosten gespart, um die Ausstattung so pompös und großartig als nur möglich zu gestalten. Die Hauptdarsteller sind wieder raffige Römer, die Darstellerinnen ausgesucht schöne Künstlerinnen, vor allem Kleopatra, die allein schon durch ihre Erscheinung den Abfall des Antonius von Rom glaubhaft zu machen versteht. Von überwältigender Macht und Größe ist die Komposition der Massenszenen, so die erste Begegnung des Antonius mit Kleopatra, als er sie zwingt, vor ihm persönlich Rom zu huldigen, die üppigen Feste, die Antonius mit der Geliebten feiert, die Einschiffung und Landung des römischen Heeres, das den Abtrünnigen und seine Verführerin krofen soll, die Eroberung Alexandriens und der Einzug des Triumphators in Rom. Die Meeresszenen, die man zu sehen bekommt, sind von unerreichter Schönheit, die Anfertigung nicht bis aufs Kleinste, das Spiel der Hauptdarsteller, vor allem der Tod des Antonius und der Kleopatra von erschütternder Realistik. Etwas zu weit geht man unserm Gefühl bei der Darstellung der praktischen Erprobung der Gifte, die sich Kleopatra verschafft, an Sklaven. Hier könnte, ohne daß der Film viel einbüßt, die Schere manches ausmerzen. Auch die Darstellung des gräßlichen Todes einer Sklavin, die den Skrobolen vorgekommen wird, weil Kleopatra auf das Mädchen eifersüchtig ist, wirkt zwar recht sensationell, aber wenig ästhetisch. Im übrigen aber bestaunen wir recht gern, daß der Zurfaktier ein bewundernswürdiges Meisterwerk ist, das man gesehen haben muß.

Moderne Körperpflege. Die Anforderungen, welche unsere Zeit an die körperlichen und geistigen Kräfte stellt, werden immer größer. Nur wer über eine kernfeste Gesundheit verfügt, wird den Schänen, die das Berufsleben mit sich bringt, willigen Widerstand bieten können. Sehr viele Krankheiten können durch rechtzeitige Leibesübungen verhütet, manche schwere Stunden und beträchtliche Geldder dadurch erspart werden! Als wirksames Hilfsmittel zur Erhaltung der Gesundheit steht in erster Reihe das in 100 Jahren bewährte und zeitgemäß fortentwickelte deutsche Turnen! Spiel und Wanderungen allein genügen nicht, sie werden aber in der deutschen Turnerschaft als eine Herz und Sinn erfreuende Vergabe eifrig gepflegt. Besonders vielseitig gestaltet ist der Betrieb im hiesigen Turnverein 1846; im Besitz eines prachtvollen geräumigen Vereinshauses mit großen Garderoben und Waschräumen, eines schönen am Walde bei Seddenheim gelegenen Spielplatzes, gedeihen hier Turnabteilungen für alle Altersklassen heiderlei Geschlechts, sowie Abteilungen für Spiel, Sport und Schwimmen. Für ältere Herren, Jünger und Schwimmen, welche seit langen Jahren gutgeleitet und gutbesuchte Abteilungen (Abt. A Mittwoch und Samstag abends von 7/9 bis 7/11 Uhr; Abt. B Montag und Donnerstag abends von 6 bis 7/8 Uhr) unter der Führung des als vorzügliche Kraft bekannten Gau-Turnmeisters Themas, welcher wieder durch nur erprobte ältere Vorturner unterrichtet wird. Da neben möglich anstrengenden Geräteübungen die Freiübungen von vortrefflichem Einfluß auf die Atmungs- und Blutumlaufigorgane sind, wird hierauf der Hauptwert gelegt. Durch vollkommene Atmung wird bewirkt, daß die Lungenzipfen, die beim gewöhnlichen Atmen untätig bleiben, gehörig durchlüftet werden und dadurch wird den Keimen der heimtückischen Lungenkrankheiten die Entwicklung erschwert oder gänzlich unmöglich gemacht. Das Atmen ist völlig zwanglos, die Lebewesen so gewöhnt, daß selbst der Ungeübteste sich beteiligen kann, dazu kommt noch, daß diese Körperpflege, weil im gemütlichen Kreise Gleichgestimmter vollzogen, anregend wirkt, was man von den sonstigen „Systemen“ und „Systemen“ die im einzelnen Körnerlein zuerst geübt, dann vernachlässigt und schließlich ganz unterlassen werden, wohl nicht behaupten kann. Da ferne noch der Wandersport gepflegt wird, kann der Anschlag nur bestens empfohlen werden.

Polizeibericht

Am 2. Oktober. **Unfälle.** In einer Küche des Hauses Werderplatz Nr. 1 fiel am 1. ds. Mts. eine 28 Jahre alte Köchin zu Boden und erlitt eine erhebliche Beinverletzung. — Am 2. ds. Mts. geriet eine 10-jährige Volksschülerin von Waldhof beim Aufsteigen auf ein im Gang befindliches Fahrwerk auf der Lugenbergstraße mit dem rechten Fuß unter eines der hinteren Wagenräder, wobei ihr vier Beben hart gequetscht wurden. — Am diesseitigen Abendbrüdenaufgang kurzge gestern nachmittags ein vor einen Kollisions einer hiesigen Güterbesättere gepanntes Pferd insojale Ausdrucksens zu Boden und kam auf das Gleis der elektrischen Straßenbahn zu liegen. Es wurde hierdurch eine Verkehrsstörung von kurzer Dauer verursacht. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Einpännerwagen und einem Straßenbahnwagen erfolgte gestern nachmittags auf der Jungbuschstraße zwischen H 1 und 2. Verletzt wurde dabei niemand. — Verhaftet wurden 22 Personen wegen wiederholter strafbarer Handlungen, darunter

ein Tagelöhner von hier wegen Betrugs, ein Ausländer von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, und ein Beamter von Redareiz wegen Unterschlagung.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 30. Sept. Strafkammer III. Vor.: Landgerichtsdirektor Dr. Kurzmann. Der Friseur Joseph J., der in seinem Laden durch Plakat gewisse Artikel empfahl, wird wegen Vergehens gegen § 18 Abs. 3 Str.-Ges. in eine Geldstrafe von drei Mark verurteilt. In jüngster Zeit vergeht fast keine Strafkammerung, in der sich nicht ein Baumeister oder Bauunternehmer wegen Unterlassung der Führung eines Baubuchs zu verantworten hätte. Auch heute wird wieder gegen einen dazartigen Sünder, den Baumeister Franz J. verhandelt. Das Urteil lautete auf fünfzig Mark Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis. Der 19-jährige Zimmermann Georg St. ... aus Dresden verblieb im vorigen Monat unter Anwendung eines Nachschlüssels zweimal beim Logiswirtin, eine in der Dammstraße wohnende Frau Köch. Seine Beute betrug im ganzen 70 Mark. Urteil: drei Monate eine Woche Gefängnis. Im Schlafsaal der Papierfabrik Papyrus erbrach der 20-jährige Fabrikarbeiter Stanislaus Szmay seinem Landsmann Wilhelm Senner den Koffer und entwendete daraus 30 M. 27 M. konnten dem Dieb wieder abgenommen werden. Er wurde heute zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. § Mannheim, 1. Okt. Strafkammer IV. Vor.: Landgerichtsdirektor Dr. Dummel. Der Friseur Hermann U. ist wegen Vergehens gegen § 184 Abs. 3 (Anbreitung unzüchtiger Artikel) angeklagt. Wie die Beweisnahme ergibt, hat er aber nur die betr. Waren ohne Aufsicht in einem Glasbehälter aufbewahrt. Der Bericht geht deshalb mit einem Freispruch vor. Auf dem Rückweg von dem Stiftungsfest eines Ludwigshafener Vereins kam es unlangst zwischen einigen Festgästen aus Redarau, Bayern zu einer Schlägerei, weil einem von ihnen der Feinhorn eines Vereins so gut gefallen hatte, daß er es gar nicht mehr hergeben mochte. In der Beweisnahme fehlten in hiesigerem Agent vorgebrachte Ausdrücke, wie „a'uffa“, „a'hoofn“, „a'haun“ eine große Rolle. Es genügen, um auf die Art der Vorgänge schließen zu lassen. Der Tagelöhner Sch. Hackl, der einem Festgenossen Stücke in den Rücken beigebracht hatte, war schöffengerichtlich zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung wird heute als unbegründet zurückgewiesen. Erfolglos bleibt auch die Berufung des Tagelöhners Wilhelm G. G. aus Brühl, der wegen Körperverletzung vom Schöffengericht Schwelmgen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. G. hatte am 20. Juni ds. Jrs. in einem Streit im „Döfen“ in Brühl den Tagelöhner Brennel durch Stöße mit einer Peile erheblich verletzt.

Von Tag zu Tag.

— **Schwieriger Einbruch.** w. Mülhausen, 2. Okt. In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 3 Uhr suchte eine Einbrecherbande in die Büroräume der Firma Th. Hambart u. Co. durch das Fenster einzudringen und einen Geldschrank mit ungefähr 2000 Mark Inhalt fortzuschaffen. Die Diebe erbrachen noch verschiedene Schränke und durchsuchten auch einen zweiten Geldschrank mitzunehmen, was ihnen aber nicht gelang. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — **Selbstmord eines Geisteskranken.** Berlin, 1. Okt. Der Amtsgerichtsrat Korder aus der Cobierstraße machte in einem Anfall von geistiger Störung gestern abend seinem Leben ein Ende. — **Ein Geisteskranker als Massenmörder.** Madrid, 2. Okt. (Pr.-Tel.) Ein 25-jähriger Mann namens Sanchez, der seit kurzem geistesgestört ist, hat seiner Mutter die Kehle durchschnitten und das Dienstmädchen, welches bei Mutter helfen wollte, schwer verwundet. Er bedrohte die Polizeibeamten, ergriff die Flucht, wurde jedoch verhaftet. Der Bericht hat er erstattet, daß er seine Mutter getötet habe, weil sie ihm nichts mehr liebt. — **Eisenbahnunglück.** Plauen i. S., 3. Okt. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ aus Reichenbach erzählt, sind heute morgen 3.45 Uhr auf dem Güterbahnhof des Oberen Bahnhofes ein ein-fahrender Güterzug und eine leere Rangiermaschine zusammengestoßen. Beide Maschinen wurden beschädigt. Der erste Nachwagen ist vollständig zertrümmert. Zugführer Wunderwald aus Woidau ist tot. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die amtliche Nachricht lautet: Heute morgen kurz vor 4 Uhr stieß am oberen Bahnhof der hiesig selbst ein-fahrende Woidauer-Hofer Güterzug Nr. 6214 mit der Maschine des Reichenbach-Altendörfer Güterzuges Nr. 6303 zusammen, wodurch der Zugführerwagen, der Postwagen und der Güterwagen zertrümmert wurden. Mehrere Wagen sind entgleist. Der Zugführer Wunderwald aus Woidau wurde tödlich verletzt. Der Verkehr wurde wegen der Betriebsstörung durch Umleiten über andere Geleise aufrechterhalten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

□ Berlin, 3. Okt. (Von uns Berl. Bur.) Die Meldungen, daß der gegenwärtige Österreichische Gesandte in Bukarest, Prinz Karl Emil zu Fürstenberg, der Bruder des Oeßts des Danes Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, zum Botschafter in Berlin anstelle des Grafen

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock market obligations with columns for title, price, and other details.

Aktien.

Table of Mannheim stock market shares, including bank, industrial, and railway stocks.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock market shares from various companies.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company shares.

Bergwerksaktien.

Table of mining company shares.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations.

Wien, 3. Oktober. Nachm. 1.53 Uhr.

Table of Vienna stock market data for October 3rd.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 3. Oktober. (Anfangskurs.)

Table of Berlin stock market opening prices.

Berlin, 3. Oktober. (Schlusskurs.)

Table of Berlin stock market closing prices.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity market prices.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities.

Zucker.

Table of sugar market prices.

Kaffee.

Table of coffee market prices.

Schmalz.

Table of lard market prices.

Salpeter.

Table of saltpeter market prices.

Wolle.

Table of wool market prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum market prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal market prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Anfangskurs). Kreditaktien 102 1/2...

Table of Frankfurt stock market opening prices.

Schlusskurse.

Table of Frankfurt stock market closing prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds.

Ausländische Effekten-Börse.

London, 3. Okt. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse.

Table of foreign stock market opening prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 3. Oktober. Anfangskurse.

Table of Paris stock market opening prices.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 3. Oktober. Vorm. 10 Uhr.

Table of Vienna stock market opening prices.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market prices.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity market prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity market prices.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity market prices.

Konkurrenz-Eröffnungen.

Table of business openings and announcements.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Hallenbades... Dr. Victor Lion...

Advertisement for Dr. Victor Lion, a specialist for skin and venereal diseases.

Advertisement for a lottery with prizes of 45,000 and 20,000 marks.

Advertisement for D.R.P. Trauringe (iron rings) by C. Fesemeyer.

Die Furcht stark zu werden
hält manche von dem Genuße
fettreicher Nahrung ab und
läßt sie mehr eiweißreiche, nur
muskelbildende bedorzugen.
Reichardt-Kafao sind sorgfältig
entfettet. Dieser Vorzug wird
am meisten von solchen Konju-
menten empfunden, die bei ihrer
Diät auf das harmonische Eben-
maß der Formen bedacht sind.



-Kafao enthält entsprechend
mehr Eiweiß, das kein Fett
bildet, sondern nur den Eiweiß-
Verbrauch des Körpers ersetzt.
Zu Kafao wird auch weniger
Gebäd, welches überwiegend
fettbildende Kohlehydrate ent-
hält, genossen als zu Kaffee.
Der stark entfettete Reichardt-
Kafao ist somit im Rahmen der
Körperpflege einer Dame von
Welt nicht zu entbehren. Verkauf
zu den Einzelpreisen wie ab Rei-
chardt-Fabrik in eigenen Filialen, in

Mannheim: nur Planke, P 4 Nr. 13
Fernsprecher 1362.

**Süddeutsche Finanz- und Bücher-
Revisions-Gesellschaft m. b. H.**
(Erla Revisions- u. Treuhandgesell. m. b. H. Süddeutsche-
Mannheim, Heine, Lanzstr. 19, Tel. 4962.
Rechen- und Bilanz-Revisionen, Neuerrichtungen, Steuer-
angelegenheiten, Rat und Hilfe in allen handels-, Steuer-
und Finanz-Angelegenheiten, 20771
Verodiegte Distrikte, Prospekt u. Auskünfte unentgeltlich.

Stellen finden

Große Lebens-, Volks-, Feuer-, Unfall- u. Ossi-
flicht-Vers.-Ges. hat für Mannheim u. Umgegend ihre
Inkasso-Vertretung
bei hohen Posten zu vergeben. Tüchtige versicher-
ungsfähige Leute, die event. Pension beziehen können,
welchen sich unter Nr. 6828 an Invalidentenk-
Rechtsamt a. M. zu melden. 22051

Offene Stelle.

Die Stelle eines Orga-
nisten für das Germanium-
spiel bei den evangelischen
Gottesdiensten in der
Umlandkirche (Vangerdstr.)
ist ab sofort besetzt werden.
Die Vergütung wird nach
der Zahl der Einzel-
leistungen berechnet. Be-
werbungen bis 12. Okt.
schriftlich an den Evang.
Kirchengemeinderat
einzubringen. 22051

Offene Stelle.

Die Gläubigerliste der
Lutherkirche mit einer
Jahresübersicht von ca.
250 Bl. ist ab sofort zu
belegen. 22051
Belegene, in d. Redak-
tion wohnende Bewerber
einst. Konfession wollen
ihre Belege bis 12. Okt.
schriftlich dem Evang.
Kirchengemeinderat ein-
reichen.

**Generalvertretung
oder Alleinverkauf**

1. patentierten Massenar-
tikel ist für größeren Be-
zirk zu vergeben. Nur
Herren mit mindestens
1000 — 2000. — Mk.
Kapital wollen sich melden
unter Chiffre R. L. Nr.
23500 an die Expedi-
tion.
**Jüngere
Stenotypistin**
gesucht zum mögl. sofort.
Einstell. für Fabrikschreib-
mit engl. Arbeitszeit im
Industriebezirk. Stenogr.
Stärke ohne unbedingt
erforderl. Stenogr.-schrift
abgelehrt. Ch. u. Gehalts-
anfrage. u. Zeugnisabfr.
u. Nr. 2280 a. d. Exped. d. Bl.
ein Mädchen für ein
Beiwarengehilf.
gesucht. Solche, welche im
im Geschäft tätig gewesen
bevorzugt gegen hoch
geholt. 22174
Herrn W. G. Hermann
zur Kasse Jungbühlplatz
vor dem Kolonnenmal.

Kontoristin

mit guter Handschr., heno-
graphischkundig u. mit der
Schreibmaschine vertraut
zur baldigen Einreise ge-
sucht. Offert. mit Zeug-
nisabdrücken u. Angabe
von Gehaltsanspr. unter
Nr. 22825 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

**Tücht. Verkäuferin
und Lehrmädchen
gesucht.**

Elektrische Großhandl.
G. D. 22487

Pflegeerin

fränlein gef. Alters, da
wegen Todesfall der lang-
jähr. gepflegt. Pat. frei
gew. sucht Stellung (oder
zur Führung mittellosen
hansl. Kindes) Jungs-
leben. u. Verh. Offert.
erbet. an Vaise Zimmer-
mann bei Frau Jung-
Gruenewald, Ludwigs-
hofen a. Rh., von der
Lanzstr. 17. 22126

Stellen suchen

Einige Personen können
ohne Risiko hoh. Ver-
dienst erzielen. Grobhart.
Potenzmittel die überall
gebräuchl. sind. Ch. un-
ter Nr. 2280 a. d. Exped. d. Bl.
Mädchen gesuchtes für
Kaufmanns-Gehilfen-
Arbeit. Weber, T. S. 22107
Monsieur oder Mad-
ame sol. gesucht. Hühner-
Platzstr. 6 III. bei
Johannsch. 22440

Stellen suchen

**Junger
Kaufmann**

sucht Stelle sofort oder
später zur weiteren Aus-
bildung gegen mäßige
Vergütung. Ch. u. Nr.
22822 a. d. Exped. d. Bl.
Bester junger Mann
sucht Beschäftigung gleich
weicher Art. Ch. u. Nr.
22801 a. d. Exped. d. Bl.

Aussteuer-Möbel

in einfacher und billiger
bis
eleganter Ausführung.

Gebrüder Reis

Hofmöbelfabrik ♦ ♦ ♦ Mannheim
Allein-Vertrieb hervorragender in- u. ausländischer Spezial-Fabriks.
Große Ausstellung kompletter Musterzimmer.
Verkaufshäuser { Nr. 1, 4, nächst d. Kaufhaus
 { Nr. 2, 22, nächst d. Marktpl
Fabrik Keppelerstr. 17/19 Besichtigung erbeten. 22113

Wäcker-Verpachtung.

Samstag, den 4. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr
verpachten wir auf dem Rathaus in Feudenheim nachverzeichnete Wäcker. Jeder:
Vgl.-Nr. Gewinn Fläche Vgl.-Nr. Gewinn Fläche

20834	Redargewann	9 ar	21133	Degegewann	12 ar
20837	"	45 "	21091	Wohrbräder	9 "
21008	Rirchfeld	12 "	20690a-c	Bauplatz Redargew.	20 "
21636/37	"	20 "	Gemarkung Wäckerh.		
21733	Schelmensbudei	19 "	1050	Kohlehorst	17 "
21797/28	"	20 "	2020	Elkersberg	20 "
22155/55a	Bäderweg	24 "	2047	Bogelstange	15 "
22176	"	11 "	367	Rittelskumpel	11 "
22177	"	11 "	473	Wassergärten	23 "
21416	Singertsbudei	9 "	500	Wasserlöcher	21 "
21420	"	20 "	522	Vanger Keder	12 "
21248/48a	Welferweg	14 "	627	Vohnig	18 "
21875/77	Unt. d. Wäcker u. Welfer Weg	36 "	973/74	28. Gewinn	25 "
22011	Im Sand	18 "	1028	31. "	10 "
22051	"	18 "	1411	11. "	17 "
20972	"	14 "	1512	37. "	27 "
20973	Deegew.	21 "	1705	Rechts des Welferweges	19 "
21143	Degegewann	9 "	2204	Unt. d. Wormerstr.	16 "
21150	"	18 "	2545	Rechts d. Welferstr.	18 "
21100	"	10 "	2742	d. Gewinn	21 "
21102	"	15 "	2776	4. "	11 "
21103	"	28 "	2771	5. "	12 "
21190	"	12 "			

Mannheim, den 25. September 1913. 2487
Städt. Güterverwaltung: Archd.

Pilo

ist des Leders

beste Nahrung,
schönste Kleidung.

Aufgesprungene Hände

gibt es nicht, wenn man regelmäßig unsere
Glycerin-Benzoë-Cream „Marke Stoll“
verwendet. Tube 50, 50 u. Mk. L.— 3183
Nur bei **Ludwig & Schätthelm**, Hofstraßen 0 4, 3, Tel. 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19, Telefon 4968.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren guten,
unvergesslichen, innigst geliebten Vater, Großvater, Schwie-
gervater, Schwager und Onkel, Herrn

Martin Lutz, Privatmann

Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwenorden
früherer Ratschreiber, Ehrenbürger von Feudenheim u. Er-
bauer der Mannheim-Feudenheimer Dampfstraßenbahn
im Alter von 80 Jahren 7 Monaten heute früh 4 1/2 Uhr
rasch und unerwartet zu sich abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

- August Lutz, Kaufmann
- Sophie Lutz,
- Hans Lutz, Ingenieur
- Marie Lutz geb. Mortens
- Elise Lutz geb. Fahrbach
- und sieben Enkel.

Mannheim-Feudenheim, 3. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Mannheimerstraße 122 aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

„Die Schmiede der Zukunft“

Roman von Walter Bloem.

Fortsetzung und Schluss von:
„Das eiserne Jahr“ und **„Volk wider Volk“**

Vorrätig in 21055
Herter's Buchhandlung
O 5, 15 gegenüber der Ingenieurschule O 5, 15

Unterricht

Quinoner sucht Latein.
Nachhilfe. Ch. m.
Preisang. u. Nr. 22496 a.
d. Expedition d. Blattes.

Heirat

Witwer aufg. 50. Jähr.,
Staatsangeh. u.
will sich m. Jrl. o. Witwe
ohne Kinder in eintr.
Nier m. einw. Vermögen
m. glückl. zu verh. Ch. u.
Nr. 22478 a. d. Exp. d. Bl.
Anonym zweifels.

Vermischtes

Emailierte u. gußeiserne
Rechherde
vorzüglich lackiert, empf.
Georg Lutz H 4, 14.
Ginsang alter Herde und
Teile. 24601

Längige Haare

samt Burget
entfernt man sicher mit
„Subito“.
Preis M. 1.50 u. M. 5.—
bei
Ludwig & Schätthelm
Hofstraßen 0 4, 3.
Telephon 252 und 4970.
Fil.: Friedrichsplatz 19,
Teleph. 4968. 22028

Damen

Besseres Gländ. finden je-
derzeit angenehme, kalten-
halt und vorzügliche Ver-
packung unter strengster
Discretion. 22477
Rein Geimberdicht.
Privat-Entbindungshaus
Franz W. Bauer (i. gold.
Staatsmed.) Hofstr.
Ludwig (Reinplatz) Herrl.
Zuge, gesunde Bergluft.
In Referenzen. Prospekt
gegen Rückporto.

Ankauf

Gebrauchte Möbel, Betten,
Schränke, Deckbetten usw.
kauft Bertrand, H 3, 21.
22228

Verkauf

1 Schreibmaschine zu
verkaufen. 22250
G. Hanson, H 4, 5.

Möbel

Essim., Salon, Leuchter
usw. gut erhalt. sofort
preisw. zu verl. 22324
Reuenerhoffstr. 17, II.

3 Zimmer

Bad und Zubehör aus
1. Nov. in neuem Bau
gekauft. Gell. Offerten u.
Preisangabe n. Hühner-
Schloßstr. 49 2. B.
Baden
an den Bädern sofort oder
zum 1. Januar gelehrt.
Offerten mit Preisang.
Nr. 22455 an die Exp.
Bl. möbl. Zim. zu miete
gef. erst. mit voller Ver-
für ja Kaufmann.
Offert. m. Preisangabe
u. Nr. 22001 an d. Exped.

Möbl. Zimmer

**A 2, 3 part. eleg. möbl.
Zimmer**
bei kinderl. Zeit zu verm.
42243

17, 29

schön möbl. Zim. fol. zu verm.
220

Werkstätte

Giltschstr. 11 Hofpart
Röbe Kolongars, 1 st.
herrsch. möbl. Zimmer
per 1. Okt. zu verm. 22028

Wertstätten

Laden,
für jeden Beruf geeignet,
in dem Hause Diebsteh-
straße 103 zu vermieten.
Hausverwalter Rimpel-
mann daselbst.

Städt

Wohn- u. Schlafzim. in
ruhig. Hause per sofort
zu vermieten. 22489
Röh. Otto Becker, 6. IV.

Zu vermieten

Besetzungshalber ist die im Hause
Otto Beckstraße 4, 2. Stod links
sich gelegene, gut ausgestattete 42174

5 Zimmer-Wohnung

mit Fremden- und Mädchenszimmer, sowie reich-
lichem Nebengelass zum 15. November 1913 oder
später zu vermieten. Beschäftigung wochentags 7:
11—12³⁰, oder 4—5 Uhr. Fernsprecher Nr. 5181.

Näherschule.
Marianne Sachs
Schneidermeisterin
(staatl. geprüft)
Lange Rötterstr. 1
Junge Mädchen kön-
nen die feine Damen-
schneiderei erlernen.
Anfertigung
eigener Garderobe.
Eintritt jeden
sonnt. 70200

Mannheim
Franken
O 4, 5
RUDOLF MOSSE
Annon-
cen-
Bureau für
sämtliche Zeitungen

Repräsentabl. gebil-
deter Herr, welcher
bei Industrie-Ferren
u. Fabrikanten aller Art
bestens eingeführt ist
und sich einen lobnen-
den Nebenberuf ein-
schaffen will, wird sol-
cher als **Vertreter**
für Mannheim und
Umgebung geg. hohe
Provision gesucht. Es
handelt sich um den
Vertrieb eines her-
vorragend. Abbeisungs-
mittels für Treibriem-
en. Angebote mit
C. J. 2078 an Rudolf
Mosse, Coblenz 14402

Mietgesuche

an den Bädern sofort oder
zum 1. Januar gelehrt.
Offerten mit Preisang.
Nr. 22455 an die Exp.
Bl. möbl. Zim. zu miete
gef. erst. mit voller Ver-
für ja Kaufmann.
Offert. m. Preisangabe
u. Nr. 22001 an d. Exped.

Möbl. Zimmer

**A 2, 3 part. eleg. möbl.
Zimmer**
bei kinderl. Zeit zu verm.
42243

schön möbl. Zim. fol. zu verm.
220

Giltschstr. 11 Hofpart
Röbe Kolongars, 1 st.
herrsch. möbl. Zimmer
per 1. Okt. zu verm. 22028

Laden,
für jeden Beruf geeignet,
in dem Hause Diebsteh-
straße 103 zu vermieten.
Hausverwalter Rimpel-
mann daselbst.

Wohn- u. Schlafzim. in
ruhig. Hause per sofort
zu vermieten. 22489
Röh. Otto Becker, 6. IV.

Zu vermieten

Besetzungshalber ist die im Hause
Otto Beckstraße 4, 2. Stod links
sich gelegene, gut ausgestattete 42174

5 Zimmer-Wohnung
mit Fremden- und Mädchenszimmer, sowie reich-
lichem Nebengelass zum 15. November 1913 oder
später zu vermieten. Beschäftigung wochentags 7:
11—12³⁰, oder 4—5 Uhr. Fernsprecher Nr. 5181.

49